© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

An der Aussprache über den ersten Vortrag beteiligen sich Geh. Hofrat Prof. Dr. O. Drude und Dr. O. Pazschke, die als Erreger eines Teiles der angeführten Krankheitsbilder die Pilze *Herpotrichia nigra* und *Chrysomyxa Rhododendri* erkennen; zum zweiten Vortrag sprechen Geh. Hofrat Prof. Dr. O. Drude, Prof. Dr. B. Schorler und Prof. Dr. E. Lohrmann.

Fünfte Sitzung am 12. Dezember 1912. Vorsitzender: Sanitätsrat Dr. P. Menzel. — Anwesend 38 Mitglieder und Gäste.

Geh. Hofrat Prof. H. Fischer hält einen durch zahlreiche Lichtbilder, Tabellen und graphische Tafeln erläuterten Vortrag über Wachstumsmessungen an Blättern und Blüten.

Der Vortragende zeigt an der Hand von Kurvenbildern die Entwicklung der Knospen und Blüten von *Batatas paniculatum* und *Oenothera biennis*. Er geht sodann auf die Besprechung von Kurvendarstellungen über, welche die Zunahme der Flächengröfse, des Gewichtes und des Feuchtigkeitsgehaltes von in der Entwicklung begriffenen Blättern als Funktion der Zeit des Wachstums zur Anschauung bringen. Die Annahme, dafs das Tageswachstum eines Blattes mit gleichförmiger Geschwindigkeit verlaufe, führt den Vortragenden zur Entwicklung von Kurven der Wachstumsgeschwindigkeit, aus denen die in jeder Minute tatsächlich stattfindende Vergröfserung der Blattfläche erkannt werden kann. Hieran knüpft sich eine Kritik des von Sachs eingeführten Begriffes der „stofsweisen Aenderungen des Wachstums". Beispiele für die Anwendung der vorgeschlagenen Darstellungsmethode lieferten Blätter von *Catalpa bigonioides, Aristolochia Sipho, Beta vulgaris, Hedera Helix, Ficus Carica* und *F. elastica*.

An der Diskussion beteiligen sich Geh. Hofrat Prof. Dr. O. Drude, Prof. Dr. F. Neger und der Vortragende.

Danach spricht Prof. Dr. F. Neger über Umkehr von Pflanzenorganen (Resupination) an der Hand zahlreicher Modelle und Präparate.

Prof. Dr. F. Neger und Geh. Hofrat Prof. H. Fischer schliefsen einige Bemerkungen über *Herpotrichia nigra* und die von diesem Pilze an Koniferen verursachten Erscheinungen an.

III. Sektion für Mineralogie und Geologie.

Vierte Sitzung am 7. November 1912. Vorsitzender: Geh. Hofrat Prof. Dr. E. Kalkowsky. — Anwesend 57 Mitglieder und Gäste.

Privatdozent Dr. E. Rimann hält einen Vortrag über die Geologie Deutsch-Südwestafrikas, unter Vorlage von ihm gesammelter Belegstücke und Vorführung zahlreicher Lichtbilder. (Vergl. Abhandlung V.)

IV. Sektion für prähistorische Forschungen.

Dritte Sitzung am 14. November 1912. Vorsitzender: Hofrat Prof. Dr. J. Deichmüller. — Anwesend 54 Mitglieder und Gäste.

Der Vorsitzende gedenkt des am 18. Juli 1912 in Zürich verstorbenen Schweizer Gelehrten Dr. Jacob Heierli und würdigt dessen Verdienste um die vorgeschichtliche Forschung, insbesondere um die Vorgeschichte seines Heimatlandes.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Dr. K. Wanderer bespricht eine Schrift von W. Sörgel: „Das Aussterben diluvialer Säugetiere und die Jagd des diluvialen Menschen". Jena 1912. Mit 3 Tafeln.

Prof. Dr. G. Brandes glaubt, dafs weniger die Spezialisierung, als vielmehr andere Einflüsse zum Aussterben der diluvialen Tiere geführt haben.

Dr. R. Schreiter berichtet über „Kjökkenmöddinger".

Im Sommer 1912 hatte der Vortragende Gelegenheit, einige Kjökkenmöddinger auf Seeland aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Ausgehend von dem Kjökkenmödding bei Bilidt (nördlich von Frederiksund am Roskildefjord), dessen Profil an der Hand zweier Aufnahmen geschildert wird, kennzeichnet der Vortragende als wichtigste Merkmale eines Kjökkenmöddings das Vorherrschen von Schalen und Schalenfragmenten efsbarer Muscheln wie *Ostrea edulis, Cardium edule, Mytilus edulis, Tapes* u. a., die zuweilen gleichsam schichtenbildend auf längere Erstreckung auftreten können. In diesen Bildungen örtlich eingeschaltet sind, bis jetzt zwar noch nicht bei Bilidt, aber in den meisten anderen Muschelhaufen, Knochenüberreste von Strand-, Sumpf- und Schwimmvögeln nachgewiesen worden. Bemerkenswert erscheint besonders das Vorkommen von Knochen des grofsen Alks und des Auerhahns. Gräten von Hering, Aal, Dorsch und Schollen bilden keine Seltenheit. Von Säugetierknochen sind vornehmlich Hirsch, Reh und Wildschwein vertreten, während Seehund, Fischotter, Marder, Fuchs, Bär, Wolf, Luchs, Biber, Urochs und Wildkatze mehr zurücktreten. Reste des zahmen Hundes finden sich häufig, dessen Tätigkeit überdies die Nagespuren an anderen Knochen dartun. Als drittes wesentliches Merkmal erscheinen bearbeitete Gegenstände, so Scherben von irdenen Gefäfsen, Tierknochen und Hirschhorn und nicht zum wenigsten Feuersteine, entweder in Form von Beilen, Spaltern, Schabern, Spänen u. a., oder als kleinere, mehr rundliche Steine, die zwischen Schichten von Kohlen und Asche liegen und durch ihre angeschwärzte Farbe, wie auch einzelne Muschelschalenfragmente, verraten, dafs sie im Feuer gelegen haben. Als unwesentliche Merkmale kommen die Form und Lage der Muschelhaufen in Betracht. Zuweilen als hügelige Bildung erkennbar, kann es doch häufig eintreten, dafs von Vegetation bedeckte Kjökkenmöddinger überhaupt nicht erkennbar sind. Mitunter ist das Material Kies, Sand mit Muschelfragmenten anderweitig benutzt worden, so dafs ein derartig abgebauter Kjökkenmödding mehr den Eindruck einer Kiesgrube macht, so z. B. bei Bilidt. Die Lage der Kjökkenmöddinger braucht nicht immer an den Strand gebunden zu sein, vielmehr lassen sich einzelne auch im Landinnern nachweisen.

Die alte Deutung, die Steenstrup 1888 diesen Muschelhaufen beimafs, dafs sie als Strandbildungen aufzufassen seien, die ihre Entstehung den Meereswogen verdanken, wobei die Schaltiere und Feuersteingegenstände an die Küste geworfen worden seien, ist bereits 1851 von demselben Forscher unter Mitarbeit von Worsaae verlassen worden. Nach diesem jetzigen Standpunkte sind die Kjökkenmöddinger keine Meeresbildungen, sondern gemeinschaftliche Speiseplätze einer Fischerbevölkerung. Zum Beweise sind heranzuziehen das Auftreten nur efsbarer Muschelschalen und die untergeordnet auftretenden ausgeglühten Muschelschalen. Die Tierknochen sind gespalten, damit man vielleicht zu dem Mark gelangen konnte. Intakte Markknochen sind aufserordentlich selten, sondern fast stets an günstigen Bruchstellen zerschlagen. Offenbar wurde also die Mahlzeit auf dem Muschelhaufen selbst eingenommen. Darauf deuten die Feuerstellen mit Streifen von Kohlen und Asche und die zubearbeiteten Feuersteine und ihre Abfälle. Die geschwärzten Feuersteine samt den Scherben von Gefäfsen erfahren eine zwanglose Deutung.

Die Bildungszeit der Muschelhaufen ist in den Übergang vom Jungpaläolithikum zum Neolithikum, in das Flénusien (genannt nach Flénu in Belgien) anzusetzen, ca. 8000—6000 v. Chr. Das Klima ist vielleicht kälter, denn die Knochen des grofsen Alks und eines Seehunds, *Phoca groenlandica*, kommen in den Kjökkenmöddingern vor. Das sind Tiere, die jetzt nur im höheren Norden auftreten. Andererseits spricht das Auftreten vom Auerhahn mehr für die Fichtenzeit. Das Renntier ist zu jener Zeit bereits verschwunden und hat dem Hirsch, Braunbär und Hund Platz gemacht.

Nahe verwandt den Kjökkenmöddingern in Dänemark und England scheinen die Muschelhaufen in Portugal zu sein, in denen, so bei Mugem, Hockerbestattungen nachweisbar sind. Selbst an der Küste von Illyrien und Aegypten finden sich solche Bildungen, die wie jene in Portugal zum Teil in eine jüngere Zeit hineinreichen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

An der sich anschliefsenden Aussprache beteiligen sich Dr. H. Hänel, Prof. Dr. G. Brandes, Prof. Dr. Chr. März und Geh. Hofrat Prof. E. Bracht, welcher einen von ihm besuchten riesigen Muschelhaufen in Florida schildert.

Hofrat Prof. Dr. J. Deichmüller legt eine bei Oberheidelberg im Erzgebirge gefundene, durchlochte Axt aus dichtem Aktinolithquarzit, eine bronzene Oesennadel vom schlesischen Typus mit sternförmig verzierter Kopfscheibe aus einem Urnenfelde der mittleren Bronzezeit von Deila bei Meifsen und mehrere Tiernachbildungen in Ton aus der unteren, bronzezeitlichen Kulturschicht der Heidenschanze von Altkoschütz bei Dresden vor und berichtet über den Fund einer Herdgrube der jüngeren Bronzezeit im Triebischtal in Meifsen.

Beim Ausschachten für die Grundmauern eines Neubaues der K. Porzellanmanufaktur in Meifsen wurde in ca. 2 m Tiefe unter dreimal wechselnden Schichten von Aulehm und Geröllbänken eine wannenförmige Herdgrube durchschnitten, die aufser einzelnen Gefäfstrümmern zahlreiche Wandbewurfstücke und Holzkohlen enthielt.

V. Sektion für Physik und Chemie.

Vierte Sitzung am 21. November 1912. Vorsitzender: Prof. H. Rebenstorff. — Anwesend 62 Mitglieder und Gäste.

Privatdozent Dr. H. Dember spricht über seine Licht- und Luftelektrischen Messungen im Hochgebirge, mit Demonstrationen und Vorführung von Lichtbildern. (Vergl. Abhandlung VII.)

VI. Sektion für reine und angewandte Mathematik.

Vierte Sitzung am 10. Oktober 1912. Vorsitzender: Prof. Dr. E. Naetsch. — Anwesend 8 Mitglieder und Gäste.

Prof. Dr. W. Ludwig spricht über homogene lineare Integralgleichungen mit symmetrischem Kern.

Fünfte Sitzung am 12. Dezember 1912. Vorsitzender: Prof. Dr. E. Naetsch. — Anwesend 14 Mitglieder und Gäste.

Dr. J. Wellstein spricht über die Theorie der Reibung starrer Körper.

VII. Hauptversammlungen.

Siebente Sitzung am 26. September 1912. Vorsitzender: Geh. Hofrat Prof. Dr. O. Drude. — Anwesend 29 Mitglieder und Gäste.

Der Vorsitzende erläutert die ausgestellten meteorologischen Tabellen für die Jahre 1911 und 1912, auf denen die Dauer des Sonnenscheins an den einzelnen Tagen, die Niederschlagsmengen im all-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte und Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Dresden

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: 1912

Autor(en)/Author(s): Deichmüller Johann Viktor

Artikel/Article: IV. Sektion für prähistorische Forschungen 18-20